



Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
17 (5) 115

Stellungnahme der SG Dynamo Dresden e.V.

Sitzung des Sportausschuss des Deutschen Bundestages am 8. Februar 2012
zum Thema:

„Gewalt in und um Fußballstadien“

Dresden, 05. Februar 2012

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Einordnung und Fanarbeit der SG Dynamo Dresden.....	4
3. Wahrnehmung des Vereins und deren Folgen	9
4. Handlungsempfehlungen.....	11

1. Einleitung

Fußball – Gewalt – Dynamo: Seit dem von massiven Ausschreitungen im Heimspiel gegen Roter Stern Belgrad geprägten Abschied Dynamo Dresdens von der europäischen Bühne 1991 entstand diese, medial gern aufgegriffene, Assoziationskette, die durch leider stetig wiederkehrende Eruptionen tatsächlicher Gewalt aber auch der Beurteilung jeglichen abweichenden Verhaltens als solche, zunehmend verfestigt wurde. Mit dem Desaster von Dortmund im Herbst des vergangenen Jahres begann nicht nur für den Verein SG Dynamo Dresden e.V. eine folgenschwere Zeit der Unruhe und der Selbstreflexion. Auch bundesweit rückte die schwelende Debatte um Gewalt im Fußball schlagartig in den öffentlichen Fokus. Dem vorausgegangen war eine sehr unbefriedigend verlaufene Debatte um das Ansinnen einer großen Faninitiative, kontrollierte Pyrotechnik beim Fußball zu legalisieren. In deren Konsequenz folgte ein vom exzessiven Einsatz verbotener Pyrotechnik geprägter Herbst, der am 24.10.2011 kulminierte als bei 7 von 8 Spielen der zweiten Hauptrunde des DFB-Pokals verbotene pyrotechnische Erzeugnisse gezündet wurden. Besonders im Blickpunkt dabei war dank öffentlich-rechtlichem Livespiels, das Ausmaß verschiedener Formen abweichenden Verhaltens und die Reputation der SG Dynamo Dresden. Die unreflektierte Vermengung des schon in sich sehr vielfältigen, fragwürdigen „Stilmittels“ Pyrotechnik, mit tatsächlicher körperlicher Gewalt aber auch Schmähesängen sowie entsprechenden Gebärden beispielsweise verbunden mit dem Besteigen eines Stadionszaunes, erschuf eine Hysterie über „neue Stufen der Gewalt“, die jeden, der die von Hooligans in stärkerem Maße heimgesuchten 80er und 90er Jahre erlebte, ungläubig mit dem Kopf schütteln lassen. Diese Einschätzung soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Gewaltproblematik im Umfeld von Fußballspielen ständig präsent und daher zu bekämpfen ist. Wir betrachten diese Aufgabe deshalb nicht als einen halbherzigen Marketingbestandteil, sondern als tatsächlich existenzielle Herausforderung. Daher sehen wir in der Debatte allgemein und der Einladung zu diesem Ausschuss im Besonderen eine Chance. Eine Chance einen kleinen Beitrag zur Versachlichung zu leisten, eine Chance unsere Arbeit vorzustellen und eine Chance für bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen zu werben, um nicht nur das Risiko gewalttätiger Auseinandersetzungen im Umfeld von Fußballspielen möglichst zu minimieren sondern auch weitere nicht zu tolerierende Begleiterscheinungen wie die Diskriminierung von Minderheiten effektiver zu bekämpfen. Es erscheint jedoch mehr als fragwürdig diese Themen als unabhängige Probleme des Fußballs abzuhaken.

Wie wird der Gewaltproblematik im Fußball begegnet? Spätestens seit der Reihe tragischer Ereignisse in den achtziger Jahren, die u.a. mit „Heysel“, „Hillsborough“ und „Bradford“ verbunden sind, verstärkten sich die institutionellen Aktivitäten. Auch in deutschen Stadien gab es gravierende Probleme sowohl mit Gewalt als auch mit Rassismus, so dass sich in einigen Städten, angefangen mit Bremen bereits 1981, Fanprojekte gründeten.

Das Anfang der Neunziger Jahre erarbeitete Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS), welches momentan überarbeitet wird, bildet mit seiner ganzheitlichen Verknüpfung präventiver, ordnungspolitischer und infrastruktureller Maßnahmen bis heute im Wesentlichen die Basis für die bundesdeutsche Strategie für sichere Sportveranstaltungen. Die Schwerpunkte bilden folgende Felder:

- Fanbetreuung im Rahmen von Sozialarbeit
- Stadionordnung
- Stadionverbote
- Ordnerdienste
- Stadionsicherheit
- Zusammenarbeit aller Beteiligten

Im Zentrum der Fanarbeit stehen die sozialpädagogischen Fanprojekte. Für diese gibt es keine Blaupause, da die Bekämpfung von Gewalt und Rassismus im Fußball deren strukturbedingtem Charakter und gesellschaftlichem Rahmen Rechnung zu tragen hat. Daher kann eine solche Arbeit nur lokalen Spezifika angepasst, Erfolgsaussichten haben. Um die Ziele (Gewalteindämmung, Abbau extremistischer Orientierungen, Steigerung von Selbstwertgefühlen jugendlicher Fans und Rückbindung der Fans an den Verein) zu verwirklichen, schlägt das NKSS zahlreiche detaillierte Aufgabenbereiche vor. Diese reichen vom Schaffen spezifischer Freizeitangebote, über Bildungsarbeit, bis hin zur Begleitung von Jugendlichen bei Spielen und an Treffpunkten. Darüber hinaus sollen die institutionelle Öffentlichkeitsarbeit und die Teilnahme des Fanprojekts an regionalen Ausschüssen, Bestandteil einer fanpädagogischen Einrichtung sein. Neben u.a. diesen standardisierten Empfehlungen zur Einrichtung und Ausgestaltung von einzelnen Fanprojekten, forciert das NKSS erstmals eine Koordinationsstelle für Fanprojekte (KOS). Diese dient als überregionale Netzstelle und Interessengemeinschaft. Der Aufgabenbereich – und das ist das Neue an der erweiterten pädagogischen Fanarbeit – umfasst neben der Beratung von Fanprojekten im

Aufbau auch das Erarbeiten von langfristigen Konzepten für die präventive Jugendarbeit sowie der Koordinierung des Interessenaustausches nach Innen und Außen.

Empfehlungen des NKSS betreffen einheitliche Stadionordnungen und Standards bei den Ordnerdiensten, sowie architektonischen Ausgestaltung der Stadien in punkto Sicherheit. Ein weiteres Hauptanliegen des Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit gilt der Etablierung und Verwaltung bundesweit wirksamer Stadionverbote, welche mit den Stadionverbotsrichtlinien von 2008 eine notwendige Überarbeitung erfordern, deren Ausgestaltung in der Praxis allerdings noch immer bundesweit ziemlich unterschiedlich gehandhabt wird.

Aus den genannten Aufgabengebieten und darauf aufbauend resultieren mehrere Innovationen in pädagogischen, kontrollpolitischen und infrastrukturell-organisatorischen Bereichen, welche mit Beginn der Fanarbeit in Dresden ebenfalls zur Grundlage des Handelns wurden und im folgenden Kapitel nach der Einordnung der Thematik kurz dargestellt werden sollen.

2. Einordnung und Fanarbeit der SG Dynamo Dresden

„Mit den Hooligans wird es immer schlimmer. Sie sind ein übler Auswuchs des Gemeinwesens, und am schlimmsten ist, dass sie sich vermehren und dass Schulbehörden und Gefängnisse, Polizeirichter und Philanthropen sie anscheinend nicht auf den Pfad der Tugend bringen können. Andere Großstädte mögen Elemente hervorbringen, die dem Staat gefährlicher werden können. Dennoch ist der Hooligan ein abscheulicher Auswurf unserer Zivilisation.“

- The Times am 30. Oktober 1890 -

Die Problematisierung gewalttätiger Ausschreitungen bei Sportveranstaltungen und Debatten über effiziente Ordnungsmaßnahmen lassen sich in der Geschichte weit zurückverfolgen. Dabei trägt Fußballgewalt aus gesamtgesellschaftlicher Sicht nur zu einem sehr geringen Teil zum statistisch erfassten Gewaltaufkommen in Deutschland und Europa bei. Darüber hinaus wird sie auch abgesehen von sonstiger Gewalt in Ausmaß und Intensität gern überschätzt. Dazu tragen gerade in der medialen Aufbereitung Skandalisierungstendenzen (Stichwort „neue Stufe der Gewalt“) und unreflektierte, völlig willkürliche Begrifflichkeiten wie „Randale“ und „Ausschreitungen“, wie in der Einleitung beschrieben, bei. Zu einer adäquaten Bewertung des Problems gehört aber ebenso ein Blick auf die Geschichte des Fußballs. Mit der Entwicklung vom wilden Proletariersport zum gesellschaftlichen Gemeingut mit heterogener Zuschauerzusammensetzung und wirtschaftlicher Verwertung des Fußballs samt entsprechendem medialem und politischem Fokus veränderte sich auch der Spielraum akzeptierter Verhaltensweisen. Sportveranstaltungen bieten Menschen den Rahmen, ihre Emotionen auf sozial gebilligte Weise auszuleben wie sie in anderen Lebensbereichen nicht erwünscht ist. Der Rahmen hat sich allerdings, im Zuge der beschriebenen Entwicklung hin in die Mitte der Gesellschaft, beispielsweise entsprechend der allgemeinen Ächtung körperlicher Gewalt in der westlichen Gesellschaft aber auch anderer Formen heute als abweichend bewerteter Verhaltensweisen verändert. Doch haben in unserer komplexen, heterogenen Gesellschaft Normen und Werte nicht für alle Gruppen und Individuen die gleiche Bedeutung. Das beginnt beim unterschiedlichen Verständnis von Begrifflichkeiten und endet bei der Anwendung von streitbaren Ausdrucksformen. Die Antwort darauf kann nicht in weitergehender Ausgrenzung und Repression münden. Die Erfahrung lehrt das Scheitern rein repressiver Mittel, die maximal das Problem verlagern. Man erreicht unter Umständen eine

Stadienbefriedung, doch das eigentliche abweichende Verhalten wird letztlich nicht verschwinden, sondern nur verdrängt und sucht sich seine Aktionsräume weniger territorial bestimm- und kontrollierbar.

Rücksichtlosen Gewalttätern kann andererseits nicht mit Kuschelpädagogik begegnet werden. Ein eindeutiges, für alle nachvollziehbares Sanktionssystem, sowie ebenso nachvollziehbares, konsequentes Agieren der Exekutive sind neben klaren Inklusionsstrategien, vor allem adäquater Kommunikation und Begleitung, alternativlos.

Führende Fanforscher, betonen in erster Linie immer wieder zwei Faktoren, die für den Fußball allgemein oder die Vereine im Speziellen kaum zu überwinden sind: gesellschaftliche Rahmenbedingungen und jugendspezifische Entwicklungsprozesse. Ersterem die Härten zu nehmen und zweiteres zu begleiten ist die Herkulesaufgabe der sich Fanarbeit tagtäglich zu stellen hat. Dies gestaltet sich in einem Umfeld, das stark von gesellschaftlichen Brüchen und Gräben determiniert ist und in dem für die Arbeit mit Jugendlichen immer weniger Geld zur Verfügung gestellt wird, extrem schwierig.

Vergleiche, wie der des Gewaltaufkommens im Zusammenhang mit Volksfesten wie dem Oktoberfest im Verhältnis zum Gewaltaufkommen im Fußball, verdeutlichen stellvertretend die Fragwürdigkeit der Fokussierung auf einen aus dem gesamtgesellschaftlichen Kontext heraus gelösten, sozialen Teilbereich. Dennoch steht natürlich jeder Einzelne in der Verantwortung sein Möglichstes zur Bekämpfung von Gewalt zu leisten. In Dresden entwickelte sich seit Anfang der Neunziger Jahre eine kleine, verschworene und gewaltgeneigte Szene, der von keiner Seite etwas entgegengesetzt wurde. Mit dem sportlichen Niedergang des Vereins sanken nicht nur dessen Möglichkeiten, sondern auch die Bereitschaft anderer Institutionen sich mit der Problematik auseinanderzusetzen. Dies änderte sich mit der Rückkehr aus der Viertklassigkeit, welche ein neues öffentliches Interesse aber auch einen gewissen Zulauf für eine von rücksichtslos und gewalttätig agierenden Fankreisen dominierte Szene bedeutete. In der Folge entstanden das Fanprojekt Dresden, bei Dynamo Dresden selbst zunehmend verschiedenste Aktivitäten und auch in der Fanszene kristallisierten sich ordnende Akteure heraus.

Eine zusammenfassende Beschreibung der derzeitigen Situation ist in folgendem Schaubild dargestellt.

SG Dynamo Dresden e.V.

Fancharta

- Zwischen der Geschäftsführung des Vereins, verschiedenen Fanvertretern und der Begleitung durch das Fanprojekt wurde die Fan-Charta gemeinsam erarbeitet und verabschiedet. In deren Präambel heißt es: „Die Fan-Charta beschreibt die Zusammenarbeit zwischen allen Fans und dem Verein SG Dynamo Dresden mit dem Ziel, ein dauerhaftes, auf wechselseitigem Vertrauen basierendes Verhältnis zu schaffen. Alle Parteien verpflichten sich selbst zur Einhaltung aller Punkte und stehen im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv für die Umsetzung ein.“
- Die Vereinbarungen der Fan-Charta umfassen u.a. die Punkte „Respektvolles Miteinander“, „Gewaltfreiheit“, „Gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“, „Regelungen im Stadion“, „Fankultur“ oder „Gästefans“. Bei den regelmäßigen Treffen zwischen den beteiligten Parteien wird die Einhaltung der Punkte kritisch hinterfragt.

Fanprojekt Dresden

- intensiver Kontakt zu den Fans im Rahmen von Straßensozialarbeit
- Hilfeleistungen an einzelne Fans in Problemsituationen
- Gruppenarbeit mit Fans
- Angebote der Freizeitgestaltung
- Bereitstellung eines Treffpunktes für die Fans im „Fanhaus“
- Freizeitaktivitäten für jugendliche Fußballfans im Alter zwischen 12 und 16 Jahren
- Gemeinwesenarbeit

Fanabteilung Verein

- Anleitung Ehrenamtliche Fanbetreuer
- Turnustreffen, regelmäßige Gesprächsrunden mit Fanvertretern
- Intensive Kommunikation mit der Fanszene
- Organisation / Entwicklung von Fanveranstaltungen
- Offizielle Fanclubs
- Zusammenarbeit mit der Fangemeinschaft Dynamo e.V.
- Stadionverbotsanhörungs-kommission (SVAK) seit 2007

Sicherheitsbeauftragter

- Konzept zur Verbesserung der Sicherheit bei Fußballspielen in Dresden (Kriminalpräventiver Rat, 2008-2010)
- aktive Mitentwicklung des Sicherheitskonzeptes des RHS in Dresden (2008-2009)
- kontinuierliche Weiterentwicklung / Professionalisierung der Zusammenarbeit mit Polizei, Stadt Dresden, Feuerwehr und Deutschem Roten Kreuz (seit 2008)
- enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn und der Bundespolizei bei Auswärtsspielen (seit 2009)
- Enge Abstimmung mit Gastverein bei Vorbereitung Auswärtsspiele
- Einsatz von Ordnungsdienst der SGD bei Auswärtsspielen
- aktive Zusammenarbeit mit dem DFB infolge der Anerkennung der geleisteten Arbeit in Dresden:
- Teilnahme der SGD an der kürzlich gebildeten Task Force des DFB
- Erarbeitung Anti-Gewalt-Konzept mit LH Dresden

Künftige Projekte / Maßnahmen

- 1. Prävention
- Fortentwicklung / Erweiterung der vereinseigenen Fanabteilung
- Einstellung eines Fan- und Mitgliederbetreuers
- Ideelle Bindung der eigenen Fans und Mitglieder an den Verein → Vereinsleben, regelmäßige Veranstaltungen
- Intensive Kommunikation mit der eigenen Fanszene
- Unterstützung des Fanprojekt Dresden e.V.
- 2. Repression
- Konsequente Hausrechtswahrnehmung (Ordnungswidrigkeiten)
- Aussprache von Stadionverboten
- Förderung der Selbstregulierung der Fanszene

In den vergangenen Spielzeiten ist eine deutliche Verbesserung der Sicherheit an Spieltagen sowie des Verhaltens der Fans, vor allem bei Heimspielen, erkennbar. So kam es bei Heimspielen des Vereins in Dresden seit einigen Jahren zu keinen großen Konflikten mehr. Zwar konnte bei einer Vielzahl von Fangruppen und Fans eine Sensibilisierung für die Belange des Vereins und die Zwänge, denen die SG Dynamo Dresden unterliegt, erreicht werden. Doch ist es trotz der spürbaren Fortschritte bisher nicht gelungen, das Verhalten jeglicher Fans dauerhaft zu ändern und somit öffentlich wahrnehmbare Fortschritte zu erzielen. Damit geht die aktuell größte Herausforderung für die Fanarbeit der SG Dynamo Dresden einher – die negativen Vorkommnisse bei Auswärtsspielen. Hierbei handelt es sich in der Regel um Highlight-Spiele zu denen oft ein großer Personenkreis anreist, der normalerweise nicht bei Heimspielen, fanbezogenen Gesprächsrunden und anderen Veranstaltungen anwesend ist und sich daher nicht durch die handelnden Personen der SG Dynamo Dresden in der präventiven Fanarbeit erreichen lässt. Absprachen mit der Dresdner Fanszene sind diesen Personengruppen nicht bekannt oder werden bewusst ignoriert.¹

Die gemeinsamen Gespräche mit Vertretern der Fanszene haben gezeigt, dass insbesondere die aktive Fanszene als ihr wesentliches Ziel die friedliche, emotionale Unterstützung der Mannschaft artikuliert hat. Die Verantwortlichen des Vereins haben in diesem Zusammenhang auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass das Verhalten der gesamten Fangemeinde für die öffentliche Wahrnehmung von Bedeutung ist und nicht nur das Verhalten der aktiven Fanszene. Deviantes Verhalten wie das Verbiegen von Zäunen oder das Werfen von Sitzschalen beeinflussen die Außendarstellung und führen zu einer negativ pauschalen Gesamtbeurteilung der Dresdner Anhängerschaft. Solch gewalttätiges Auftreten als Gruppe ist dabei nicht nur ein Todesstoß für fanszeneeigene Anliegen wie der Legalisierung des kontrollierten Einsatzes von Pyrotechnik, sondern setzt einen Kreislauf aus Stigmatisierung und letztlich sich selbsterfüllender Prophezeiung in Gang, wodurch größere Fanschichten kriminalisiert und der Verein nachhaltig geschädigt werden.

¹ Gerhard Kißlinger (Abteilung Sicherheit Deutscher Fußball-Bund) bewertete die Arbeit der SG Dynamo Dresden im Rahmen der Anhörung des DFB-Sportgerichtes am 24. November 2011: „Der sachverständige Kißlinger lobte in diesem Zusammenhang die neue Vereinsführung der SG Dynamo Dresden. Die Vereinsvertreter hätten mit Erfolg eine positive Entwicklung in der Fanarbeit eingeleitet. Durch deren Engagement, infrastrukturelle Verbesserungen und das neue Stadion in Dresden gebe es bei Heimspielen kaum noch Probleme. Diese würden nur noch bei Auswärtsspielen auftreten.“

Infolge des bereits zu Saisonbeginn mit der aktiven Fanszene geführten intensiven Dialogs wurden die vorhandenen Problemfelder gründlich diskutiert und der Verein hat klare Konsequenzen für den Fall benannt, dass Ereignisse, wie sie nunmehr in Dortmund geschehen sind, eintreten. Der Verein hat dabei infolge einer Gesamtbeurteilung der letzten Spielzeit eine klare Linie eingeschlagen und insbesondere darauf geachtet, dass es zwischen den Gesprächspartnern einen klar abgesteckten Rahmen des Dialoges gibt, in welchem die Folgen eines möglichen Fehlverhaltens für alle Beteiligten von vornherein transparent und ersichtlich waren. Beispielsweise wurde daraufhin auf jegliche Gästekarten für das Highlightspiel beim FC St.Pauli verzichtet.

Dem Verein ging es dabei dennoch stets in Einklang mit der KOS darum, das gesamte Spektrum an Maßnahmen aufzuzeigen, denn nur eine differenzierte und objektive Betrachtung dieser Problematik bietet die Aussicht auf Erfolg. Dies ist insbesondere im Hinblick auf den Dialog mit der Fanszene von enormer Bedeutung, denn ohne eine ernst gemeinte Diskussion verbunden mit der ehrlichen Absicht, auf die essentiellen Wünsche und Vorstellungen der gesamten Fanszene einzugehen, ist es aussichtslos, Verbesserungen zu erzielen und eine nachhaltige Fanarbeit zu betreiben.

Die Fanarbeit bei Dynamo Dresden baut wie beschrieben auf anerkannten Richtlinien wie sie in der Einleitung thematisiert wurden und gewonnenen Erkenntnissen wie sie in diesem Kapitel erläutert wurden auf. Eine ständige Herausforderung bleibt die Integration nachwachsender Fansichten. Des Weiteren gilt es nüchtern festzustellen, dass sich schlichtweg nicht alle Fangruppen erreichen lassen, gerade aufgrund von räumlicher Distanz aber auch den Grenzen in Form von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und der Abhängigkeit von anderen Institutionen und Akteuren. Rahmenbedingungen für Jugendarbeit allgemein, also über die Fanprojekte hinaus zu gewährleisten und andererseits nicht zu tolerierenden Grenzüberschreitungen durch vertrauensvolle und effektive Kooperation der verschiedenen Institutionen zu begegnen, sind zwei Seiten derselben Medaille. Bevor auf unsere Vorstellungen bezüglich einer Verbesserung der Situation näher eingegangen wird, soll zunächst die Diskrepanz zwischen der Selbst- und der Außenwahrnehmung thematisiert werden.

3. Wahrnehmung des Vereins und deren Folgen

Trotz des beschriebenen, in Fachkreisen anerkannten Engagements und der zweifellos erreichten Fortschritte, weicht das öffentliche Bild der SG Dynamo Dresden immens von der Selbstwahrnehmung ab. So war es aufgrund der öffentlichen Wahrnehmung nur eine Frage der Zeit, bis nach dem erwähnten Spiel in Dortmund beispielsweise über die Süddeutsche Zeitung ein Herr Röckenhaus in einem Kommentar forderte: „Ausschließen! Auf unbestimmte Zeit! [...] An eine Eingangskontrolle am Stadion, etwa auf mitgebrachte Feuerwerkskörper, war gegen die Horden von 100-Kilo-Hünen nicht mehr zu denken, ohne zu riskieren, krankenhausreif geschlagen zu werden. Meist versuchen Vereins-Verantwortliche, Deutscher Fußball-Bund (DFB) und Sozialforscher in solchen Fällen die Dinge zu relativieren und zu verharmlosen, indem sie stets auf einen nur kleinen Kern von Randalierern mit dem Finger zeigen. Doch bei Dresdens Fanszene greifen diese Erklär-Stereotype nicht. [...]“ (<http://www.sueddeutsche.de/sport/randale-von-dynamo-fans-in-dortmund-ausschliessen-auf-unbestimmte-zeit-1.1174148>)

Man könnte an dieser Stelle hunderte Beispiele stigmatisierender Äußerungen oder Berichterstattung über „Hunnen“ und „Vandalen“ bringen, dazu gehören Dämonisierungen wie im genannten Beispiel, das Kultivieren von Feindbildern und entsprechenden Verhaltenserwartungen sowie das Skandalisieren von Sachverhalten, die es sonst nicht einmal in das Kleingedruckte schaffen oder Forderungen, die Vereine sollten endlich aktiv werden. Diese Art der Berichterstattung hat nicht einfach nur negative Folgen für den Verein, sondern führt zu Stigmatisierungen sowohl bei Fans als auch bei den Verantwortlichen der verschiedenen Institutionen und letztlich durch entsprechendes Agieren zu selbsterfüllenden Prophezeiungen. Doch es scheint müßig, an dieser Außensicht etwas ändern zu wollen, so lange die Vorstellung existiert, das Problem der Gewalt oder dessen Dimension sei neu und dem Fußball eigen sowie allein durch Vereine zu bezwingen. Ein aus unserer Sicht wesentlicher Aspekt im Zusammenhang mit der „Fanproblematik“ ist die Wechselwirkung zwischen der missachtenden, widersprüchlichen Behandlung der Fans und ihrem Verhalten. Ein Beispiel dafür bietet der bereits erwähnte Verlauf der Debatte um die Legalisierung von Pyrotechnik. Nicht nur jugendliche Fußballfans, die ohnehin spezielle Werte vertreten, etablierten Institutionen mit Skepsis begegnen und sich durch einen

Umgang wie im Zuge der Pyrodebatte zu abweichendem Verhalten in Extremform hinreißen lassen, laufen Gefahr durch die pauschale Etikettierung als Krawallmacher eine negative Identität zu verinnerlichen, zu kultivieren und entsprechend zu agieren. Verallgemeinernde Verurteilungen und Kollektivstrafen erzeugen eher Solidarisierung, Reaktanz und Radikalisierung. Howard S. Becker schrieb schon 1981 „Einen Menschen zu behandeln, als sei er generell und nicht nur spezifisch abweichend, erzeugt eine sich selbst erfüllende Prophezeiung.“

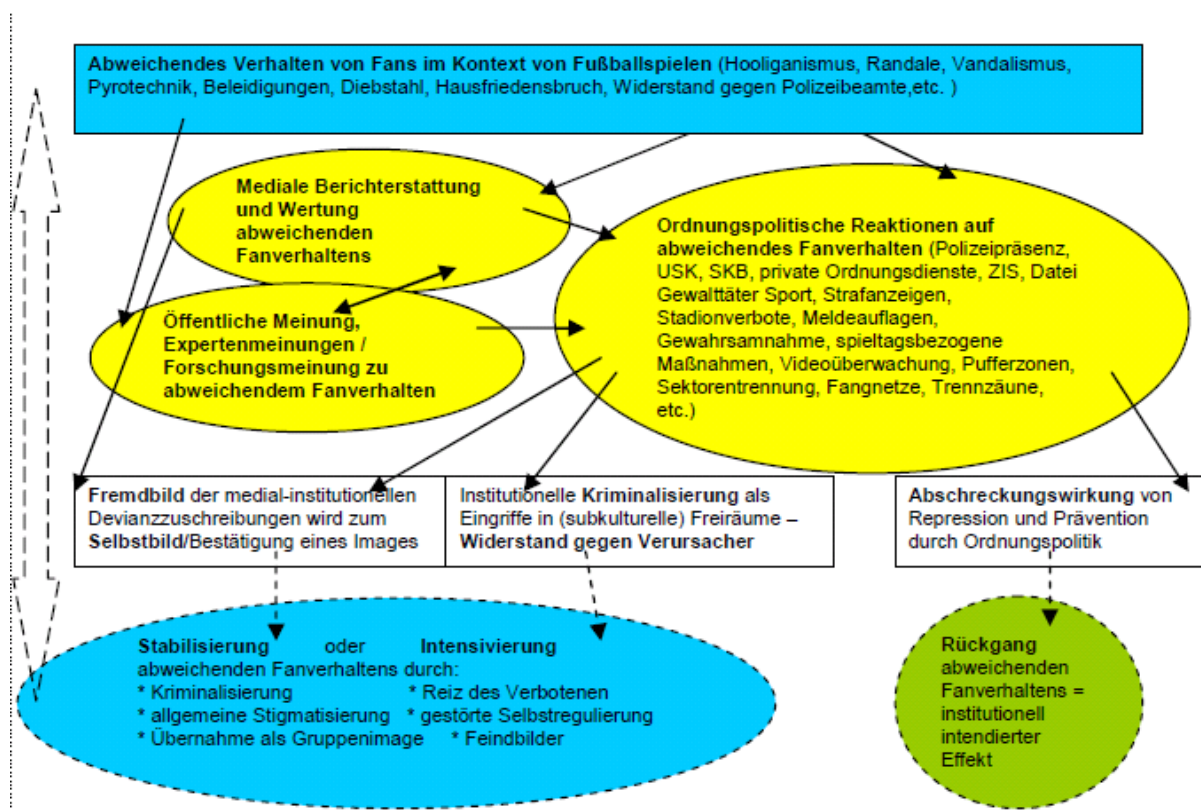


Abbildung 1 Modell zu wichtigen Faktoren abweichenden Verhaltens von Fußballfans in Bezug auf Gefahren der Kriminalisierung, Stigmatisierung und Reaktanz (aus: Kriminalisierung von Fußballfans – Erscheinungsformen, Wirkungen, Probleme von Konrad Langer (2009).

4. Handlungsempfehlungen

Die SG Dynamo Dresden e.V. und ihr Umfeld haben in den letzten Jahren, wie in Kapitel 2 dargestellt, enorme Anstrengungen unternommen und Projekte angestoßen, die es gilt weiterzuentwickeln und zu ergänzen. Hierbei gebietet es unser Ehrgeiz nachhaltige Fortschritte zu erzielen auch neuen Vorschlägen stets offen zu begegnen.

Die Hoffnungen gegenüber der Politik und öffentlichen Institutionen umfassen im Wesentlichen drei große Bereiche: Es bedarf einer Schwerpunktsetzung bei Jugendarbeit, ein respektvoller und vertrauenswürdiger Umgang mit Fans und Jugendgruppen unabhängig von kurzfristigen Nutzenkalkülen sowie eine Verbesserung in der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen.

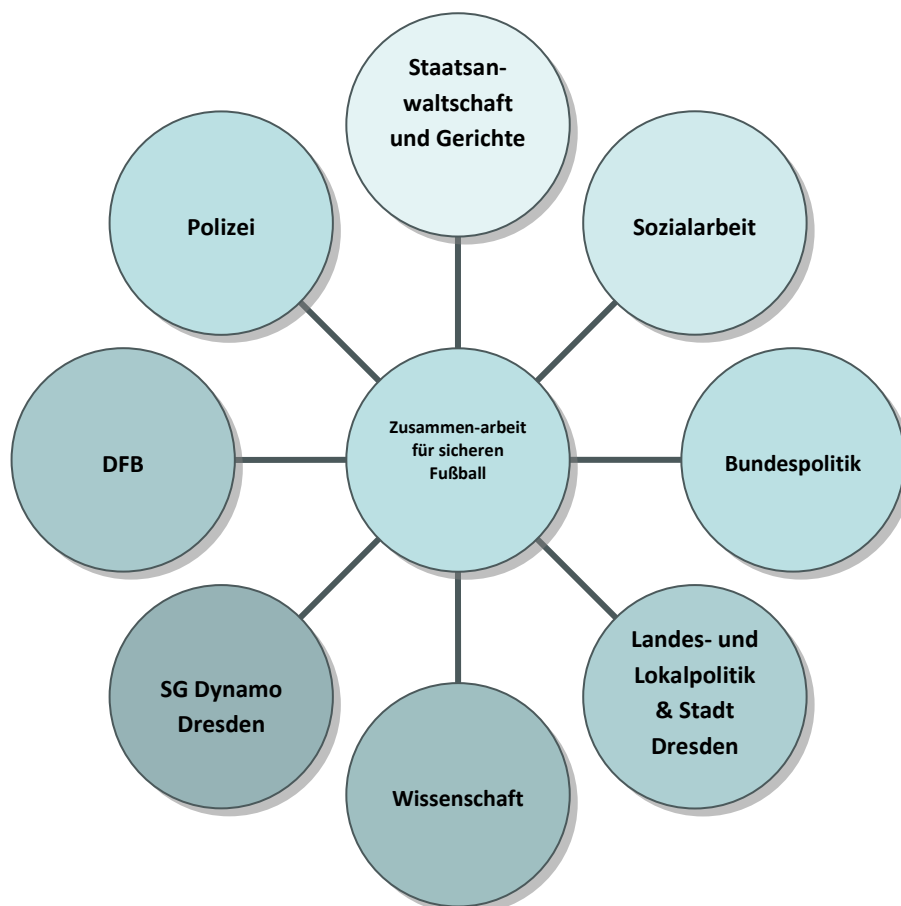
Perspektivisch sinkende Einnahmen für den Freistaat Sachsen, sowie der absehbare demografische Wandel boten den Anlass im Rahmen des Doppelhaushaltes 2011/12 die Gelder für Jugend und Soziales im Freistaat Sachsen um ein Viertel zu kürzen. Dazu meint Matthias Mitzscherlich, Direktor des Caritasverbandes für das Bistum Dresden-Meißen – und wir schließen uns dem in vollem Umfang an:

„Selbst wer nur volkswirtschaftlich denke, müsste sehen, dass soziale Arbeit präventive Arbeit sei, die höhere Kosten in der Zukunft verhindere und gleichzeitig das „soziale Kapital“ einer demokratischen Gesellschaft sei.“ (aus: PM der Christlichen Wohlfahrtsverbände vom 24.12.2010)

Die ohnehin nicht üppig ausgestattete Jugendarbeit in Sachsen ist nun zusätzlich auf dem Rückzug, gerade in ländlichen Regionen ist die Situation prekär, insbesondere mit dem Wissen um rechtsextreme Strategien der Vereinnahmung. Dies bekommt gerade auch ein Verein wie die SG Dynamo Dresden zu spüren, deren Anhängerschaft sich in sehr großer Zahl aus dem weiteren Umland Mittel- und Ostsachsens speist. Nicht zuletzt die überproportional hohe Anzahl von Stadionverbotsinhabern aus diesen Regionen unterstreicht diese Problematik, auf die der Verein nahezu keinerlei Einfluss hat und haben kann. Doch selbst in einer Stadt wie Dresden stößt ein Fußballverein schnell an seine Grenzen, wenn sich Jugendliche, zu meist aus schwierigen Verhältnissen, in gewaltorientierten Gruppen zusammenschließen und abschotten.

Der zweite Bereich betrifft einen respektvollen und vertrauenswürdigen Umgang mit Fans und Jugendgruppen auch von Seiten der Politik und relevanter Institutionen unabhängig von kurzfristigen Nutzenkalkülen. Insbesondere mit Blick auf den katastrophalen Verlauf des Dialogs über die Fanforderung Pyrotechnik zu legalisieren zwischen der von zahlreichen Fangruppen getragenen gleichnamigen Initiative und den Fußballverbänden DFL und DFB, wird die Bedeutung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit den Fans deutlich. Wie soll man Werte vermitteln, die Einhaltung von Regeln einfordern und Jugendliche an sich sowie eine demokratische Kultur binden, wenn durch renommierte Institutionen Absprachen nachträglich neu interpretiert werden und Jugendliche sich resignierend abwenden. Gleichzeitig darf es kein Gegeneinander oder Nebeneinander der verschiedenen Institutionen geben. Ordnungspolitische und sozialpädagogische Ansätze dürfen sich nicht gegenseitig unterlaufen. Der Anfang eines zielorientierten Miteinanders besteht darin, das Gegenüber ernst zu nehmen, woran man bisher nicht selten Zweifel hegen muss, nicht nur beim Umgang mit Fans.

Nachfolgend seien einige konkrete Vorschläge an die einzelnen Akteure aufgelistet:



Grundsätze der Zusammenarbeit für sicheren Fußball

- kontinuierliche Kooperation als Partner
 - auf Bundes-, Landes- und Lokalebene
 - von der Meta- zur konkreten Handlungsebene
 - mit Vereinheitlichung/Standardisierung der Maßnahmen, nicht mehr nebeneinander, sondern in einem wirklichen Miteinander
- enge Zusammenarbeit in der Erfassung, der Analyse, der Konzipierung von Maßnahmen und der Umsetzung der Interventionen, entsprechend der Handlungsebene
- Definition einer gemeinsamen Strategie und deren konsequenten Umsetzung
- konstruktive, ehrliche und vertrauensvolle Reflexion der Maßnahmen und Erfahrungen

Polizei

- konsequente visuelle Erfassung von Straftaten und Straftätern, sowie deren zeitnahe Auswertung und Abstimmung mit Vereinen über Konsequenzen
- kontinuierliche Abstimmung der szenekundigen Beamten mit den Fan- und Vereinsvertretern

Staatsanwaltschaft und Gerichte

- unmittelbare Ermittlungsaufnahme und konsequente Strafverfolgung
- Forcierung von Verurteilungen, keine laxen, kompromissbereiten und abwickelnden Urteile
- gemeinsame Bild- und Datenauswertung mit den Vereinen

Sozialarbeit

- spezifische und niederschwellige Angebote für Kinder und Jugendliche
 - für die Stadt und deren spezielle Sozialräume (bezogen auf Dresden z.B. Prohlis, Gorbitz, Schule für Erziehungshilfe)
 - für das Land und den besonderen Anforderungen (Wegzug der Jugend, der gut Ausgebildeten, Rechtsruck...)

- Konzipierung der weitergehenden Strategien in enger Zusammenarbeit mit Fanprojekten und wissenschaftlichen Experten unterschiedlichster Fachrichtungen

Bundespolitik

- Leitfunktion der Bundespolitik: Symptom ist nicht gleich Ursache
- Klärung der rechtlichen Dimensionen: Tatbestände des Strafrechts und des Sportrechts (Bengalos...)

Landes- und Lokalpolitik sowie der Stadt Dresden

- Umsetzung der Priorisierung der Bundespolitischen Ebene
- Realisierung von Präventionsprojekten
- nachhaltige Erhöhung der niederschweligen, offenen und langfristigen Sozialprojekten (Finanzen, Personal, Material)
- Rahmensetzung von Sanktionsmaßnahmen (z.B. Strafen für Tragen von Sturmhauben)

Wissenschaft

- Forschungsprojekte im Fußballbereich etablieren und die Evidenz der Maßnahmen evaluieren (bspw. TU Dresden, EHS Dresden, HS Görlitz und Dynamo Dresden)
- konkrete Handlungsempfehlungen entwickeln und aktiv vertreten
- interdisziplinäre Ausrichtung der Wissenschaftsrichtungen

SG Dynamo Dresden e.V.

- Schärfung und konsequentere Umsetzung des Hausrechts
- permanent erneuerte, demonstrative und tatsächliche Positionierung des gesamten Vereins (alle Vertreter, Mitarbeiter, Spieler) gegen Gewalt und Ausgrenzung
- Definition und konsequente Umsetzung von Sicherheitsstandards
 - Zertifizierung des Sicherheitsdienstes

- Soweit rechtlich möglich, Abgabe des Hausrechtes an Sicherheitsdienst des Gastvereins → Mitarbeit bei Einlasskontrollen zu Auswärtsspielen
- Erhöhung der Ordnerzahl bei Heim- und Auswärtsspielen
- Durchführung einer eigenen Videoüberwachung
- Anwesenheit des Ordnungsdienstes im Block bei Auswärtsspielen
- Übernahme der Anreise (Fanzug)
- aktive, kooperative und strategische Fanarbeit
- konsequente Umsetzung der Fancharta
- Erarbeitung einer Fancharta für Auswärtsspiele
 - Strategische Fanarbeit → Einbeziehung/Intensivierung und Zusammenarbeit Fanprojekt → Abstimmung Konzeption Fanprojekt mit Vereinskonzert
 - Förderung von Fangruppen, welche sich positiv positionieren
 - „Benachteiligung“ von Fangruppen, welche unkooperativ agieren
- Erarbeitung eines Maßnahmenkataloges bei weiteren Ausschreitungen mit den Fanvertretern sowie die konsequente Umsetzung der Maßnahmen bei Regelverletzungen, wie zum Beispiel: keine Abnahme von Auswärtskarten bzw. exklusive Vergabe der Karten an kooperative Fans- und Fangruppen
- Entwicklung neuer Interventionsstrategien mit den Sicherheitsorganen, wie beispielsweise Farbsprays zur Markierung von Straftätern
- Vereinsinterne Konsequenzen:
 - Mitgliedschaft
 - Hausverbote
 - Einführung ausschließlich personalisierter Karten sowohl bei Heim- als auch bei Auswärtsspielen
 - Sicherheitszuschläge → schrittweise Erhöhung abhängig von Anzahl der Vorkommnisse und Strafen
 - Verbot von Fanutensilien (Zaunsfahnen etc.)
 - Keine Abnahme von Auswärtskartenkontingenten

DFB

- Definition und Kontrolle von Sicherheitsstandards für die gesamten Ligen
- differenzierte Betrachtung der Thematik
 - aktive Zusammenarbeit mit Fan- und Vereinsvertretern
 - keine Pauschalisierungen und Exempelstatuierung
- Erarbeitung eines einheitlichen und klaren Regel- und Konsequenzkatalogs (Gleichbehandlung aller Fußballclubs)
- Erteilung des temporären Hausrechts für den Gastclubs, wenn dieser es wünscht bzw. es erforderlich ist
 - Ziel: Verantwortung für Planung und Umsetzung sowie die daraus resultierenden Konsequenzen liegt dann in einer Hand
 - Erhöhung der Tiefenkenntnis der Fanbetreuung vor Ort (wer darf rein, wer nicht)